

**Worte zur feierlichen Übergabe der Abschlusszeugnisse  
in den Ausbildungsberufen  
Landwirt, Tierwirt, Hauswirtschafter, Gärtner und Pferdewirt**  
von Dr. Michael Krapp, MdL  
am 29. September 2004 um 18 Uhr  
im Staatlichen Berufsbildenden Schulzentrum Hildburghausen

---

Sehr geehrte junge Facharbeiter,  
Sehr geehrte Eltern, Verwandte und Bekannte,  
Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,  
Sehr geehrte Ausbilderinnen und Ausbilder,  
Sehr geehrte Gäste,

„Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen“, sagte kein geringerer als J.W. von Goethe in den Maximen und Reflexionen. Die heute mit den Abschlusszeugnissen honorierten Prüfungen sind für die jungen Facharbeiter nicht die ersten und sie waren bestimmt nicht die einfachsten. Das wird schon dadurch deutlich, dass von insgesamt 49 Auszubildenden und Berufsfachschülern aus 18 Ausbildungsbetrieben nur 36 diese Prüfung erfolgreich bestanden haben.

Diesen 36 Erfolgreichen gratuliere ich natürlich ganz herzlich, den diesmal Erfolglosen möchte ich aber an dieser Stelle auch Mut zusprechen, es noch einmal zu versuchen. Eine verpatzte Prüfung ist zwar höchst ärgerlich, aber kein Grund aufzugeben. Ganz im Gegenteil, manche inzwischen bedeutende Persönlichkeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Politik hat auch ihre Erfahrung mit dieser Situation machen müssen und hat es trotzdem zu etwas gebracht.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die Ausbilderinnen und Ausbilder haben sich in der Regel drei Jahre lang um alle Auszubildenden gleichermaßen gekümmert, dafür sei ihnen an dieser Stelle ein herzliches Dankschön gesagt ... der Beifall ist voll berechtigt.

An der Berufsbildenden Schule wurden die theoretischen Grundlagen der landwirtschaftlichen, gärtnerischen, fischwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Berufe gelegt. Dass hierzu eben auch Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen gehören, mag manchem überflüssig erschienen sein. Die Anforderungen der Berufspraxis im globalisierten Markt werden aber auch die letzten Zweifler bald davon überzeugen, wie praktisch eine gute Allgemeinbildung ist.

Daneben galt es aber auch, die theoretischen Grundlagen des jeweiligen Berufes zu erlernen. Das sind teilweise sehr traditionelle Wissensinhalte, denn die mit Haus, Hof, Feld und Garten verbundenen Berufe gehören zu den ältesten Berufen der Menschheit. Und man muss auch eine Liebe zu diesen Berufen mitbringen, die oft schon in der Familie ausgeprägt wird. Aber dieses Wissen reicht in unserer modernen Welt eben so wenig aus, wie die berühmten Bauernregeln bei der genaueren Vorhersage des Wetters.

Vielmehr sind heutzutage in den naturnahen Berufen spezielle Kenntnisse aus Biologie, Chemie, Maschinenbau und Informatik notwendig. Was vor 20 bis 30 Jahren noch von 100 Beschäftigten in der Landwirtschaft geleistet wurde, wird heute von weniger als 10 bewältigt. Die Produktivität ist durch den Einsatz von neuem Saatgut und zugeschnittenem Dünger und insbesondere durch automatisierte Anlagen gewaltig gestiegen. Ebenso gestiegen ist damit aber auch die Verantwortung für den Einzelnen im gesamten landwirtschaftlichen Produktionsprozess.

Ich war z. B. sehr beeindruckt davon, dass in Streufdorf für 4000 Schweine nur eine Person zuständig ist, allerdings mit Computerunterstützung. In Milz und kürzlich auch in Heldburg konnte ich Biogasanlagen kennen lernen, die ein ganz neues Kapitel der Landwirtschaft eröffnen: die Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen. Bei einem Besuch der Fischzuchtanlagen in Kloster Troststadt erfuhr ich, welcher großer Aufwand für die Gesundheit der Fische und der Umwelt getrieben werden muss. Und bei den Feldarbeiten darf ich immer wieder über die Produktivität der Erntemaschinen staunen, da ich zu der wohl letzten Generation gehöre, die bei den Großeltern noch Kartoffeln mit der Hand aufgelesen, das Getreide zu Puppen aufgestellt und das Heu mit dem Holzrechen gewendet hat.

Wir wissen inzwischen, dass dieses Wachstum der Produktivität auch problematische Begleiterscheinungen hat, da hiermit grundlegende strukturelle Veränderungen einhergehen. So besteht die Gefahr, dass der uns lieb gewordene ländliche Charakter unserer Dörfer verloren geht, da ja immer weniger Menschen in der klassischen Landwirtschaft immer mehr produzieren. Auch die Frage des Erhalts unserer über Jahrhunderte entwickelten und gepflegten Kulturlandschaft ist zu lösen. Ich meine auch, dass man in unseren schönen Dörfern noch intensiver über die Nutzung dieser Kulturlandschaft im Sinne des Fremdenverkehrs nachdenken sollte. Also – es gibt viel zu tun in unserer Region, und dazu braucht man mehr Wissen als vor 20 oder 30 Jahren.

Das theoretische Lernen muss in der Berufsausbildung natürlich durch berufspraktische Phasen ergänzt werden. Hierfür waren für die heute in das Berufsleben zu Entlassenden 18 Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsstätten zuständig. Den dort tätigen Ausbilderinnen und Ausbildern sei heute ebenfalls herzlich Danke für ihre Mühe gesagt. Es ist sicher nicht immer einfach, die Ausbildung in den laufenden Betrieb einer Tieranlage oder einer Erntekampagne einzubauen. Aber schließlich braucht jeder Betrieb guten Nachwuchs, der in diesem dualen System unserer Berufsausbildung nachweislich am besten heranzuziehen ist und der wegen der demografische Entwicklung bald knapp werden wird.

Als Höhepunkt ihrer Ausbildung absolvierten die angehenden Landwirte z. B. neben den schriftlichen Kenntnisprüfungen zwei betriebliche Prüfungen in den Bereichen Tierproduktion und Pflanzenbau, wo sie in insgesamt 6 Stunden Prüfungszeit Arbeitsaufträge aus dem aktuellen Tagesgeschäft eines Landwirtschaftsbetriebes durchführten.

Schwerpunkte waren in diesem Jahr die Futter- und Wasserversorgung von Rinderherden auf der Weide, das altersgerechte Füttern und versorgen der Kälber, die fachgerechte Melkarbeit in den Melkständen sowie die Auswahl und Vorbereitung von geeigneten Tieren für die Präsentation auf einer Tierschau.

Im Pflanzenbau bildeten u. a. die Stoppelbearbeitung auf den abgeernteten Getreidefeldern und die Heugewinnung auf Grünlandstandorten weitere Prüfungsinhalte. Dabei galt es, die gesamte Durchführung eines Arbeitsauftrages zu erfassen, denn die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit schließt die Befähigung zum selbständigen Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Bewerten ein.

Die Prüfungen in der Hauswirtschaft bestand aus einer schriftlichen Prüfung von 4 Stunden, bei der in diesem Jahr eine Frage rund um ein größeres Familientreffen einschließlich Speisenzubereitung und Kalkulation zu beantworten war. Nach der Vorbereitung für ein Kinderfest wurde zusätzlich gefragt, während es in Wirtschafts- und Sozialkunde um Fragen z.B. nach Versicherungsschutz und Preisvergleichen ging.

Im zweiten Teil der Prüfung mussten die Prüflinge zeigen, dass sie wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge verstanden haben und ihre Kenntnisse auch in der Praxis anwenden können. Für die Vorbereitung, die Planung und den Einkauf standen 2 Tage zur

Verfügung. Am eigentlichen Prüfungstag musste dann alles in 2 ½ Stunden vor die Augen der Prüfer gezaubert werden. Das war nicht immer einfach, manches gelang besser als anderes.

Diese hohen Ansprüche der betrieblichen Facharbeiterprüfung erfordern erheblichen organisatorischen und auch materiell-technischen Aufwand und insbesondere das Engagement der Ausbildungsbetriebe, sich als Prüfbetriebe zur Verfügung zu stellen.

Zu danken ist in diesem Zusammenhang den Unternehmen:

- Milch-Land GmbH Veilsdorf
- BPA-AG Hellingen
- Zuchtzentrum e.G. Gleichamberg
- Agroprodukt Sonneberg e.G.
- Vollhard-Klinik Masserberg
- Stiftung Rehabilitationszentrum Thüringer Wald,

die in diesem Jahr zuverlässig und verantwortungsbewusst die Voraussetzungen geschaffen haben, dass die praktischen Prüfungen bei guten Bedingungen durchgeführt werden konnten.

Liebe junge Facharbeiterinnen und Facharbeiter. Nach nur noch wenigen Grußworten und einem Musikstück werden Sie ihre Zeugnisse in der Hand halten. Die meisten von Ihnen werden in ihren Ausbildungsbetrieben weiter beschäftigt oder üben eine entsprechende Tätigkeit in einem anderen Betrieb aus. Dazu kann man in diesen Zeiten des allgemeinen Stellenmangels gratulieren. Bei einigen von Ihnen ist die berufliche Perspektive wegen dieses Mangels noch nicht klar. Denen wünsche ich besonders alles Gute und alsbald eine Stelle. Dass die Zeit der Prüfungen noch lange nicht zu Ende ist, beweisen zwei Jungfacharbeiter aus Ihren Reihen, die bereits ein Fachschulstudium an der Fachschule für Agrarwirtschaft und Hauswirtschaft in Stadtroda begonnen haben.

Wie sagte doch Goethe in den Maximen und Reflexionen? – „Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen“. „Mit den Jahren steigern sich aber auch die Kräfte“, möchte ich hinzufügen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die Zukunft alles Gute.